

## In der Schule von San Juan Tecuaco

Unsere erste Schulwoche hat sehr ruhig begonnen. Wir haben die Lehrkräfte kennengelernt und uns langsam an den Rhythmus der Schule gewöhnt. Am Anfang war es noch sehr komisch, die Lehrkräfte auf einem Quad oder einem Pferd zur Schule kommen zu sehen. Die Zeitumstellung hat uns noch einige Tage Probleme bereitet.

Noch in der ersten Schulwoche gab es die erste Lehrerkonferenz. Es haben ca. 20 LehrerInnen teilgenommen. In dieser Konferenz wurden wir Deutschen vorgestellt und es wurde darüber abgestimmt welche Farbe der neue Anstrich der Schule haben sollte. Nachdem lange wenig zielführend diskutiert wurde, setzte sich schließlich Fannys Vorschlag durch. Also wurde die Schule von Hellblau zu Olivgrün. Damit haben wir bereits in der ersten Schulwoche unsere ersten Spuren hinterlassen. :)

Wir drei sind jeweils in unterschiedliche Klassen gekommen. Wir durften uns die Klassen und die Lehrer selbst aussuchen, so, dass jeder zufrieden war. Schon nach kurzer Zeit ist uns aufgefallen, dass der Unterricht von Lehrkraft zu Lehrkraft sehr unterschiedlich strukturiert wird. Auch werden nur sehr wenig verschiedene Materialien und Methoden verwendet, so dass der Großteil des Unterrichts von Arbeitsblättern geprägt ist.

In den nächsten Wochen wurde unsere Rolle vom Beobachter zum Unterstützer und schließlich zur vollständigen Lehrkraft.

So wurden wir zu Beginn noch gebeten, bei den schwächeren SchülerInnen zu bleiben und mit ihnen zu arbeiten. Dabei durften wir die Übungen frei gestalten und hatten keine Vorgaben zu befolgen. Gerade bei den Schülern mit Förderbedarf wurden wir immer wieder um Hilfe gebeten. Dies liegt daran, dass die Lehrkräfte nur sehr wenig über Inklusion und Differenzierung lernen.

Deshalb haben wir uns dazu entschlossen eine kleine „Fortbildung“ für die Lehrkräfte zu halten. Dabei sind wir auf das Arbeiten mit Materialien, Differenzierung und Strukturierung des Unterrichts eingegangen.



Im weiteren Verlauf des Praktikums haben wir immer mehr Unterricht halten dürfen, so dass wir teilweise ganze Schultage geplant haben. Häufig haben wir die Fächer Englisch, Mathematik und Lengua (Sprache) übernommen. Dabei haben wir auch zusammen mit unserer Gastmutter Enma (Schulleitung) Unterrichtsmaterialien gebastelt. Wir haben über Rechenschiffchen, Zahlenkarten und Memory-Spiele noch viele anderen Sachen gebastelt. Die Lehrkräfte waren immer sehr neugierig und haben uns immer unterstützt.



Außerdem konnten wir der Schule noch ein paar Ideen mit auf den Weg geben. So wurde fleißig mit der Planung einiger Freizeitangebote für die SchülerInnen begonnen. Es wurde über einen Schulgarten, einen Chor, Intensivierungen oder Schwimmunterricht gesprochen.

Die Nachmittage hatten wir zu unserer freien Gestaltung. Meistens war es dann so, dass wir uns um das Mittagessen gekümmert haben und Hausaufgaben mit Jorgito und den Nachbarskindern gemacht haben. Danach wurde viel Karten oder Murmeln gespielt. Ihr dürft euch nicht wundern, wenn ihr nach Culo gefragt werdet und es mit den Karten gewedelt wird. Das bedeutet, dass jetzt eine Runde „A\*\*\*\*loch“ gespielt wird. ;) Hin und wieder sind wir zu einem nahen gelegenen Wasserfall gegangen und haben dort Jorgito schwimmen beigebracht.





Am Vorletzten Tag unseres Praktikums wurde ein Ausflug mit allen Lehrkräften organisiert. Da wir schließlich in Guatemala waren ging dieser Ausflug nicht etwa in den Wald wie es in Deutschland der Fall gewesen wäre, sondern an den Strand. Dort haben wir von früh morgens bis spät abends alle zusammen gefeiert. Es gab kalte Getränke und es wurde eine Menge gegrillt. An unserem letzten Schultag gab es auch nochmal eine große Zeremonie. Es waren alle Schüler anwesend und es wurde getanzt, gesungen und eine Menge Fotos gemacht. Es war ein sehr schöner und emotionaler Abschied.



Außerhalb des Schulunterrichts haben wir mit einer privaten Spendenaktion begonnen. Mit der Hilfe von Freunden, Familien und der Universität konnten wir ca. 4000€ sammeln. Dieses Geld wurde in Tische und Stühle für 100 SchülerInnen investiert. Außerdem haben wir noch ein Laminiergerät und die dazugehörigen Folien besorgt.

In Guatemala kann man mit wenig Aufwand sehr viel bewegen. So hat unsere Spendenaktion beispielsweise mit einem kleinen Link zu Paypal begonnen :)

Hier der vorher nachher Vergleich:



**Fazit:**

Meine Zeit in Guatemala war ein voller Erfolg. Ich durfte sehr viel Verantwortung übernehmen und sehr viele Ideen für meinen Unterricht ausprobieren. So habe ich persönlich sehr schnell Fortschritte machen können. Durch die sehr unterschiedliche Strukturierung habe ich viele Beispiele für guten Unterricht, aber auch für schlechten

gesehen. Dadurch, dass es sehr wenig Material an der Schule gab, musste man immer kreativ werden und mit wenigen Mitteln auskommen. Es hat trotzdem immer sehr gut funktioniert. Diese Erfahrungen haben mir eine gewisse Sicherheit geben, da ich nun weiß, dass man mit wenig sehr viel erreichen kann.

**Ps.:** Ich hatte die Möglichkeit mein Pädagogisch-Didaktisches Praktikum Teil 2 mit meinem Dienstagspraktikum zu kombinieren. Dadurch war ich 7 Wochen an der Schule in Guatemala.